

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 90 (1996)
Heft: 12: 90 Jahre religiös-soziale Bewegung - 90 Jahre Neue Wege

Nachwort: Worte
Autor: Lackner, Stefan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchliche Bildungsarbeit

Die neue soziale Wirklichkeit hat, wie sollte es anders sein, Konsequenzen für das Evangelische Tagungs- und Studienzentrum *Boldern*. Anfangs Jahr gelangte eine Mehrzahl der Fraktionsmitglieder mit einer Interpellation zu «Boldern» an den Kirchenrat. Anlass war unsere Sorge, dass «der jetzige Vorstand des Boldernvereins, allen Beteuerungen zum Trotz, aus Boldern ein sogenanntes Seminarhotel machen» wolle, womit die Zukunft des Tagungs- und Studienzentrums nicht mehr klar sei. Weiter heisst es im Interpellationstext: «Als UnterzeichnerInnen der vorliegenden Interpellation sind wir einer kirchlichen Bildungsarbeit verpflichtet, die Menschen aller sozialen Schichten und Bildungsniveaus erreicht und die Lebens- und Glaubensfragen so angeht, dass sie sowohl den persönlichen Lebensbereich als auch den gesellschaftlichen und kirchlichen kritisch und zukunftsorientiert angeht.» Die betroffene Antwort des Kirchenrates und das engagierte Eintreten der Interpellantinnen und Interpellanten an der Boldern-Mitgliederversammlung führten zur Neukonstituierung des Boldernvorstandes und zur Wahl eines neuen Präsidenten in der Person unseres Mitsynodalen Pfr. Theo Bächtold.

Wie Boldern zur Aufgabe hat, die Ökumene, den Dialog und die Weltoffenheit im eigenen, engeren Kreis darzustellen, so gilt es auch in den *zürcherischen Kirchgemeinden* dafür zu sorgen, dass sich ihre Tendenz zur Nabelschau nicht weiter ausbreitet, sondern dass sie der Solidarität mit der weltweiten Kirche wieder eine Plattform verschaffen. So dürften die geringeren Mit-

tel und die Sorgen um die eigenen Kirchenglieder nicht dazu führen, dass Fragen wie Einheit der Kirchen, entwicklungspolitische Initiativen der kirchlichen Hilfswerke oder Programme zur Bekämpfung der Gewalt ausgeklammert werden. Gerade jetzt ist es wichtig, dass «in der Kirche» über *Gerechtigkeit und Weltwirtschaft*, über *Mission und Kultur* und über die *Gemeinschaft von Männern und Frauen in der Kirche* diskutiert wird.

Wenn ich mich an die gefasste Stimmung vor zehn Jahren zurückbesinne und sie mit dem «fröhlichen und hoffnungsvollen» Einsatz in dieser Legislaturperiode vergleiche, so stelle ich fest, dass die Religiös-Sozialen im Zürcher Kirchenparlament entschlossener denn je an der Arbeit sind und die Kirche weder dem Spätbürgertum noch den fundamentalistischen Kreisen überlassen wollen. «Ist es wahr, dass wir als Einzelne nichts ausrichten können?» fragte *Ragaz* 1917 in den Neuen Wegen und gab zur Antwort: «Die grössten Dinge werden durch einzelne Menschen getan – nicht durch Organisationen, Kommissionen, Cliques, Gevatterschaften, sondern durch Menschen, die ihrer Seele gehorchen und es mit Gott wagen, durch grosse, kleine und kleinste Menschen.»² Diese Worte sind uns noch immer Ansporn und Verpflichtung.

1 In: 75 Jahre Religiös-soziale Fraktion der Kirchensynode des Kantons Zürich, S. 33ff. Exemplare dieser Jubiläumsschrift sind noch erhältlich beim Fraktionspräsidenten: Willy Bütikofer, Dorfstrasse 74, 8152 Opfikon.

² Was der Einzelne kann, in: Leonhard Ragaz, *Eingriffe ins Zeitgeschehen*, hg. von Ruedi Brässel und Willy Spieler, Luzern 1995, S. 38f.

Wo die Kirche versucht, sich in ihrer Mission auf die spirituelle Ebene zu beschränken und sich nicht einzumischen in politische und wirtschaftliche Fragen, verliert sie ihre prophetische Stimme und wird zur Dienerin derer, die die Nichteinmischung zum obersten Prinzip erhoben haben, um bei der Verwirklichung ihrer Ideen nicht gestört zu werden, also eine neoliberale Kirche, die alles dem «natürlichen» Lauf der Dinge überlässt. Gott bewahre!

(Stefan Lackner im Jahrbuch 1996 des Ev.-Luth. Missionswerkes in Niedersachsen)